

Zuspruch in schwerer Zeit. I., Weltlicher ; II., Geistlicher

Autor(en): **Keller, Gottfried / Carlyle, Thomas / Hilty, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **27 (1933)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-136407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ßen; aber ihr angehörend muß er mit seinem ganzen Leben, also auch mit seinem Gruppenleben dem Einen botmäßig bleiben, der sein Herr ist. Das wird zuweilen seine verantwortende Entscheidung gegen eine etwa taktische seiner Gruppe setzen, zuweilen ihn bewegen, den Kampf für die Wahrheit, die menschliche, die ungewiß-gewisse Wahrheit, die das tiefe Gewissen ihm schöpft, in die Gruppe selber zu tragen und damit eine innere Front in ihr aufzurichten oder zu verstärken. Diese kann — da sie, wenn überall aufrecht und stark, als eine heimliche Einheit quer durch alle Gruppen liefe — für die Zukunft unserer Welt wichtiger werden als alle Fronten, die heute zwischen Gruppe und Gruppe, Gruppenverband und Gruppenverband sich ziehen.

Martin Buber.

Zuspruch in schwerer Zeit.

I. Weltlicher.

Morgen.

So oft die Sonne aufersteht,
Erneuert sich mein Hoffen,
Und bleibet, bis sie untergeht,
Wie eine Blume offen;
Dann schlummert es ermattet
Im dunklen Schatten ein,
Doch eilig wacht es wieder auf
Mit ihrem ersten Schein.

Das ist die Kraft, die nimmer stirbt
Und immer wieder streitet,
Das gute Blut, das nie verdirbt,
Geheimnisvoll verbreitet!
So lang noch Morgenwinde
Voran der Sonne wehn,
Wird nie der Freiheit Fechterfchar
In Nacht und Schlaf vergehn! *Gottfried Keller.*

Keine Furcht!

Es ist unsere erste Pflicht, die Furcht zu unterdrücken. Wir müssen frei von ihr sein, sonst können wir nicht handeln. Unsere Taten sind sklavisch, nicht wirklich, sondern lauter Schein; ja unsere Gedanken sind falsch; wir denken wie Sklaven und Feiglinge, bis wir die Furcht unter unsere Füße gezwungen haben. Wir sollen und müssen tapfer sein, vorwärts schreiten, uns männlich frei machen — in dem gelassenen Vertrauen, von höhern Mächten berufen und erwählt zu sein — und uns nicht fürchten. *Soweit einer die Furcht besiegt, soweit ist er ein Mann.*

Thomas Carlyle.

Qui peut souffrir, peut oser.

Aus Leiden sind die fruchtbaren Gedanken alle entstanden, die zum dauernden Gedankenschatz der Menschheit gehören. Wer niemals gelitten hat, der bleibt in einer gewissen oberflächlichen Region des Denkens, über die er sich mit aller Arbeit nicht erheben kann. Und wenn es sich um Tatkraft handelt, wodurch alles Bedeutende in der Welt erschaffen ist, so ist das französische Sprichwort wahr: „Qui peut souffrir, peut oser.“¹⁾ Wer das Leiden noch fürchtet, dem fehlt der rechte Mut zum Leben und Handeln.

Karl Hilty (geb. 28. Febr. 1833).

II. Geistlicher.

Des Glaubens Kunst.

Das ist des Glaubens Kunst:
Bei tausend Widersprüchen
Dem Feind nicht fein gewichen;
In aller Nebel Dunst,
Da, wo nichts ist zu schauen,
Dennoch auf Gott vertrauen,
Das ist des Glaubens Kunst.

Unbekannter 1753.



Zur Weltlage



Nie seit ich diese Betrachtungen zur Weltlage schreibe, bin ich mit so schwerem Herzen dran gegangen, wie diesmal. Und auch in den dichtesten Finsternissen des Weltkrieges ist es, so will es mir vorkommen, nie so dunkel gewesen wie in diesem Augenblick. Und da ist nun das Furchtbarste, was wir aussprechen müssen:

Das Hakenkreuz über Deutschland! —

statt des Kreuzes Christi.

Die List ist gelungen: die Wahlen²⁾ haben Hitler über Papen und Hugenberg das entschiedene Uebergewicht verliehen, wenigstens auf der Oberfläche der Tatsachen. Es ist den Regierungsparteien, und besonders den Hitlerleuten, gelungen, Millionen zu gewinnen und so zu einer Mehrheit im Reichstag von zweiundfünfzig Prozent gegen achtundvierzig zu gelangen. Dieses Ergebnis verdanken sie wesentlich dem *Brand des Reichstagsgebäudes*. Das darf man ruhig sagen. Nicht ihm allein, gewiß. Die Grundlage des Erfolges bildete selbstverständlich jenes bekannte Element, das schon lange das Hitlertum trägt.

¹⁾ Wer leiden kann, kann wagen.

²⁾ Auch die am 12. März erfolgten, zum Preussischen Landtag und den Kommunalbehörden.